





entschieden. Das war die erste Ueberraschung, die der Führer vrogrammässig ganz nach seiner Ankündigung im „Enztaler“ brachte. Weiter ging es über die Volkshalle Charlottenhöhe, über den Dengstberg nach Döfen, wo im Gasthof zum „Döfen“ Quartier bestellt war und die dortigen Mitglieder sich in hässlicher Zahl einfanden. Wie bei früheren Gelegenheiten trat auch diesmal die Hauskapelle Hegert, Vater, Fräulein Tochter und Sohn, in Funktion, wodurch nach kurzer Zeit die müden Beine lebendig wurden. Vorstand Stadtsieger Götz gab in kurzen Worten seiner Freude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung sowie über das Erscheinen der Mitglieder aus Döfen; leider vermisste er unter denselben den von schwerer Krankheit beimgelagerten Heimatsdichter Ludwig Schwarz. Namens des Vereins gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß es dem Doppeltagten vergönnt sein möge, sein Krankenlager gesund wieder zu verlassen. Es folgten einige gemeinsame Gesänge und Musikstücke, woran sich ein Gedichtvortrag von Oberlehrer Hegert schloß, der so seinen humorvollen Inhalt fürnämlichen Beifall fand. Führer Wätsch kam mit der zweiten Ueberraschung durch einige lebende Bilder, die von geradezu überwältigender Wirkung waren, wenn sie auch mit Klatsch nichts zu tun hatten, aber sie verlebten ihren Eindruck auf die hauernden Zuschauer nicht. Mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung ist es dem Berichtshatter versagt, nähere Angaben zu machen. Jedenfalls, und das ist die Hauptsache, von seiner Seite wurde Einfluß erhoben etwa wegen Aergernis oder dergl. mehr. Nur zu früh mußte man sich mit dem Fahrplan vertraut machen, der an baldigen Ausbruch mahnte, wodurch die in allen Teilen gelungene Schlusswanderung ihren frühzeitigen Abschluß fand.

**Neuenbürg, 11. Nov.** Im Laufe dieser Woche scheidet Oberlehrer Ruppert in Conweiler aus unserem Bezirk, um in Heidenbach eine Lehrstelle anzutreten, die ihm bereits zu Beginn dieses Jahres übertragen wurde. Mit ihm verliert die Gemeinde Conweiler einen Lehrer, der ihr durch 20 lange Jahre in treuer, erfolgreicher Arbeit gedient hat. In der Schule wie im öffentlichen Leben, überall, wo man seiner Mitwirkung bedurfte, hat er sein Bestes gegeben und seine ganze Kraft eingesetzt; in fruchtbarer Lebensbejahung schien ihm keine Aufgabe zu groß, kein Dienst zu schwer. Und schließlich hat der früh von seinem Geschick heimgeführte im „schönen Weingrunde“ auch seiner Heimat Dank gefunden. So bedeutet sein Scheiden für Conweiler einen schmerzlichen Verlust, für ihn selbst einen schweren Gang. — Auch im Kreise seiner Amtsgenossen hinterläßt er eine bedauerliche Lücke. Durch sein freundliches, stets hilfsbereites Wesen wie durch seine vielseitige Begabung und seine klare Einsicht in die Forderungen des Lebens war er wie kein zweiter zum Führer berufen. Wenn andere noch um den Kleinraum des Tages markierten, fand ihm in atemungsreicher Voraussicht Weg und Richtung der Entwicklung längst klar vor Augen, und mit scharfem Blick mußte er stets Wesenhaftes und Dauerndes von Zufälligen zu scheiden. Dadurch hat er in Tagen, wo die Wogen hochgingen im Kampf der Geister, vor manchem Fatale bewahrt; immer sah er es auch als seine Aufgabe an, Gegensätze auszugleichen und Gegner, die sich nicht verstehen konnten oder wollten, einander näher zu bringen. Treulich hat er dabei nicht immer den Paus gerettet, der ihm gebührt hätte. In den Reihen der Lehrerschaft werden ihm die 14 Jahre, in denen er als Vorstand die Geschäfte des Bezirksvereins Neuenbürg geleitet hat, unvergessen bleiben. In seiner vernünftigen Tätigkeit stielte er vor allem auf eine zeitgemäße Gestaltung der Schularbeit ab. Alle gefunden Fortschritt trat er mit aller Entschiedenheit ein; auch war er bestrebt, selbst neue Wege zu finden, und mannde bewährte Neuerung geht auf seine Anregungen zurück. In den letzten 2 Jahren hat er als Leiter der Arbeitgemeinschaft Sömann seine Kraft in den Dienst der Lehrerbildung gestellt. Auch schriftstellerisch ist er tätig gewesen; so hat er Wilhelm Ganzhorn, dem Neuenbürgler Amtsrichter und Dichter des Liedes „Im schönsten Weingrunde“ ein schönes Denkmal gesetzt. Vor kurzem konnte er auch noch den harten Nachweis erbringen, daß Ganzhorn mit seinem Lied nicht das Unzulässige sondern tatsächlich das Nützlichste zwischen Conweiler und Heidenbach im Auge hatte. — Die Hochachtung und dankbare Anerkennung, die Oberlehrer Ruppert mit seinem Wirken im Kreise seiner Amtsgenossen gefunden hat, kam besonders deutlich am letzten Sonntag zum Ausdruck, wo sich eine große Zahl von Lehrern aus dem Bezirk zu einer schlichten Abschiedsfeier im Conweiler einfind. Oberlehrer Wildpütt (Wildbad) leitete die Veranstaltung und gedachte der Verdienste des Scheidenden um den Bezirkslehrerverein, Bezirksratrat Red dankte ihm für seine Tätigkeit in der Schule und im Dienste der Lehrerbildung. Oberlehrer Fick (Döfen) feierte sein Scheiden im Dienste des Heimatgedankens, Rektor Däuzler (Neuenbürg) ließ persönliche Erinnerungen aufleben und Oberlehrer Hegert (Döfen) schloß den musikalischen Rahmen. Es war ein wehmütiges Abschiednehmen; aber über dem augenblicklichen Verlust stand die Zuversicht: Der scheidende Freund werde auch in künftigen Tagen frohe Einfuhr halten im Kreise seiner Amtsgenossen, so oft er aus dem Betriebe des Stadtlehrens den Weg zurückfindet zu dem stillen Dorfe im schönsten Weingrunde, dem er die besten Jahre seines Lebens geweiht hat und das ihm zur zweiten Heimat geworden ist. — Auch die Bezirkspresse verliert in dem Scheidenden einen wertvollen Mitarbeiter, der immer bereit war, der Heimat zu dienen und namentlich der Gemeinde Conweiler sowie dem deutschen Lande durch aktive Mitarbeit im Gesangsleben manchen wertvollen Dienst erwies.

(Wetterbericht.) Dem von Weiten vorgebrachten Hochdruck steht eine harte Depression über Skandinavien gegenüber. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, aber zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**25 Jahre Schwarzwaldb-Freifeuer-Vereins.**

In Ragold beging am Sonntag die Schwarzwaldb-Freifeuer-Vereinsleitung ihr 25jähriges Jubiläum, verbunden mit einer Ausstellung der Calwer Fahndale. Die Leitung der unter starker Beteiligung aus den Oberämtern Ragold, Neuenbürg, Calw und Nord hat sich durch den Veranstaltungsausschuss in den Händen des Vorsitzenden der Jüngung, Obermeister Obermatt-Calm. In einer Feiertrede gab er einen Rückblick auf die Jüngungsgeschichte und auf die geleistete Arbeit. Die Jüngung wurde am 9. Oktober 1905 durch den verstorbenen Freifeuermeister Dreiner-Ragold gegründet. Mit Ehrenurkunden wurden bei der Jubelfeier ausgezeichnet: Obermeister Reinheim-Ragold, Adolf Meßner-Vorb, Chr. Kim-Altenreig, Fr. Blum-Ragold, H. Jähringer-Wildbad, Adolf Veld-Wildbad, H. Walter-Dernbach und Frau Bödele-Dreiner-Ragold. Die Dankwerkstatt der Zeitungen überreichte durch ihren Vorstand der Jüngung einen Pokal und dem Gefellensprüfungsvorstandenden Reinheim-Ragold eine Ehrenplakette. Ebenso erhielten als Pioniere der Arbeit von der Kammer für 15- und mehrjährige Tätigkeit Ehrenurkunden: Obermatt-Calm, Wina, Wils, Calm, und Stiel, Karl, Ragold, Landesverbandsvorsitzender Schäfer überreichte seinerseits dem Freifeuermeister Raffler Mittels-Calm den goldenen Ehrenring und der Jüngung einen Gong mit dem Wunsch, daß dieser die Kollegen stets zur Einigkeit und Treue gemahnen möge. Musikstücke, lebende Bilder, ein flott gespieltes Docterspiel, sowie passende Männerchöre des Ver. Vieder- und Sängerkreis Ragold sorgten für Abwechslung und Bereicherung der Veranstaltung.

### Württemberg.

**Erlenbach, O.A. Neckarstau, 11. Nov.** (Wüttinger Ehe Streit.) Am letzten Samstagabend ist hier zwischen einem hunderlosen Ehepaar ein Streit ausgebrochen, der damit endete, daß der Mann infolge eines Sturzes in den Kopf mit der Witze ins Krankenhaus Heilbronn verbracht werden mußte, während die Frau mit einem gebrochenen Halsbein ins Krankenhaus Neckarstau aufsuchen mußte. Um die Sicherheit der nun leerbekommenen Wohnung hat sich die Ortspolizei angenommen. Der gute „Erlenbacher“ soll bei dem Streit des Ehepaares auch eine Rolle gespielt haben.

**Stuttgart, 11. Nov.** (Arbeitsbeschaffung.) Der Finanzausschuß des Landtags wird noch vor dem Zusammentritt der Volksversammlung des Landtags, der für Dienstag, 18. November, in Aussicht genommen, aber noch nicht endgültig festgelegt ist, in einer Sitzung am Freitag, 11. November, die Frage der Arbeitsbeschaffung im Zusammenhang mit den Vorschlägen der Regierung behandeln.

**Stuttgart, 11. Nov.** (Württ. Landestheater.) Am 20. No-

vember wird zur Feier des 75. Geburtstags von Director Theodor Brandt Blumenthal und Adelburgs Schwan, „Die Großstadtluft“ auf dem Spielplan erscheinen. Für Sonntag, 20. November, ist die Erstaufführung des großen historischen Dramas „Elizabeth von England“ von Ferdinand Brackmann vorgesehen, dem geheimnisvollen Dichter der „Verbrecher“ und der „Kranke der Jugend“. Zu Konradin Kreupers 160. Geburtstag wird am 22. November seine Oper „Das Nachtlager in Granada“ in neuer Inszenierung aufgeführt. Am 21. und 23. November: Gastspiel Leo Slegas als Escobar in „Die Judin“ und „Orbello“ in der gleichnamigen Oper von Verdi. Für Mitte Dezember ist die Wiederaufnahme von „Blüets“, „Carner“ in neuer Inszenierung vorgesehen.

**Horb, 11. Nov.** (Eine lustige Begebenheit auf der Eisenbahn.) Diese Woche ereignete sich auf dem Horber Bahnhof vor dem Abfahren des Nachmittagszugs nach Tübingen ein lustiger Zwischenfall. Ein Varnarode wollte mit seiner Tochter nach Tübingen fahren. Sie wohnen etwa 6 Kilometer von Horb entfernt und sind noch nicht oft mit der Bahn gefahren. Dies konnte man daraus erkennen, daß sie keinen Wegeneingang gefunden haben. Der Zug hatte, wie meistens auf der Strecke Horb-Tübingen, badiische Wagentypen, also solche mit „Einzel“-Coupees, und da haben sich die beiden nicht zurecht gefunden. Das Bauernweibchen wurde zugebühlig und die Tochter glaubte, man müsse vielleicht auf die Leiter hinauffahren, um so durch das Bremserhäuschen in den Wagen zu gelangen. „Aoi, da gang i nett uff, lieber setz i um und lauf!“ donnerte das Weibchen. Dann fragten sie einen Reisenden, der zum Fenster herausschaute: „Was send denn die do nei komma?“ Der Gefragte wollte den beiden in die Hülfe kommen, indem er die Türe mit den Worten öffnete: „Aoi, mach, daß ihr do reinkommt, d'r Zug fährt a!“ Da wurde das Weibchen erst recht fröhlich und schrie: „Aoi, da gang i net nei, des hat tot rächter, sucht wär der nett, also de Waga. I glaub, des ist d'r 'Fangena-Waga, eich wud noch Nautsburg doa!“ Der Reisende war natürlich sogleich erschrocken über diese feierliche Annahme der Landfrau und schloß die Wagentüre wieder zu. Während die beiden Franzosenmer noch vor der Wagentüre seilichten und sich nicht zu helfen wußten, fuhr der Zug los — und davon.

**Hobereis, O.A. Goppingen, 11. Nov.** (Tödlicher Unfall.) Einem bedauerlichen Unfall fiel der im 18. Lebensjahr lebende Hermann Köhle, Sohn des Anwalts Georg Köhle hier, am 10. d. M. beim Einschreiten eines fremden Pferdes erlitt der junge Mann von dem scheuenden Tier einen schweren Schlag auf den Körper. Eine Zerlegung der Leber hatte trotz verschiedener operativer Eingriffe den Tod des jungen Mannes zur Folge.

**Him, 11. Nov.** (Vom Motorrad überannt.) Die 21 Jahre alte Margarethe Adreht wollte mit 2 Freundinnen die Straße beim Lausburger Tor in Neu-Ulm überqueren, als sie plötzlich von einem Motorradfahrer überannt wurde. Während die anderen beiden Mädchen auf die Seite springen konnten, wurde die Adreht am Kopf verletzt und trug einen doppelten Armbruch davon. Auch der aus Roth stammende Motorradfahrer erlitt mehrere Verletzungen.

**Him, 11. Nov.** (Ironie des Schicksals.) Auf der Jagdbrücke wurde einem Vorübergehenden vom Wind der Hut entrisen und — Ironie des Zufalls — dem Ventilationsögel eines Schnellzugwagens übergestülpt. Der seiner Bekanntschaft Verachte schloß sich in sein Schicksal mit den Worten: „Der alt' Dedel hat' mi au mitnehma können an da Hobose!“

**Him, 11. Nov.** (Wieder ein Eisenbahnunfall.) Sehen voramtig sich ein gut beladener Güterzug bei der Weisheit aus dem Ulmer Bahnhof in der Nähe der Fabrik Wagner auf zwei im gleichen Geleis stehenden Güterwagen auf. Glücklicherweise wurde diesmal niemand verletzt. Die beiden Güterwagen wurden mit den Ruffern ineinandergepresst und mußten vom Personal des Südbahns besichtigt werden. Der Materialschaden ist gering. Mit halbfrühlicher Verbärung konnte der Güterzug seine Fahrt nach Friedrichshafen fortsetzen.

**Heidenheim, 11. Nov.** (Wißgäcker Autodiebstahl.) Ein 25jähriger Handwerksbursche aus Norddeutschland wollte in der Nacht auf Sonntag einen Überwagen stehlen. Aber die Reife war von keiner langen Dauer. Das Auto blieb noch eine

## Die Michelstedter

VON H. LORENZ • UBERBERRICHTSBEREITER • VERLAG DR. MEISTER, WERBAU SA

(9. Fortsetzung.)

Im Vorgarten der Villa Speck steht neben der Straßensport eine mächtige Fahnenstange.

Obgleich es Sonntag ist und erst acht Uhr morgens, ist Speck bereits an der Arbeit: Er gibt Anweisungen für das Hissen der Reichsfarben, bereits im Frack mit der schwarz-rot-goldenen Heitschleife im Knopfloch. Eine silberneagra schmückt ihn als den zweiten Vorsitzenden des Gesangsvereins „Arion“ und Mitglied des Festauschusses; Redoillen klingen auf seiner Brust. Der hohe Hut harmonisiert mit der Flaggenremonie.

Der Gesangsverein „Arion“ wirkt als Gastgeber des heutigen Sängertages des Verbandes der freien Sänger vom Sonntag.

Auf der Mitte des Fahrweges stehend, sieht der Fabrikant mit Befriedigung, wie das Tuch der riesigen Fahne majestätisch in der Morgenbrise zu wellen beginnt.

Er blickt zu den Schlafstubenfenstern der Villa Odenbroot hinüber, in der Hoffnung, daß jener Kompromißler das wehende sichtbare Symbol der Gesinnungstüchtigkeit und der Charakterstärke seines Kompagnons gewahre. Über die Garbinnen dort bleiben zugezogen.

Da kommt in atemloser Eile der dicke Rathauswart Ludewig in voller Uniform angestürzt und teilt kurzatmig mit, daß er die Flaggenleine auf dem Dachboden des Rathauses vermisst und vernotet vorgefunden habe; infolgedessen sei beim heftigen Verluste des Hissens das der Stadt gehörige schwarz-rot-goldene Banner zerrissen.

Er nimmt die Mütze vom Kopfe, wischt sich den Schweiß von der Stirn und fleht:

„Können Sie uns denn nicht Ihre Reichsflagge dorgen, herr Speck? Kein anderer hat so'n schönes Exemplar wie Sie.“

Ärgerlich beißt sich Speck auf die Unterlippe, tritt mit dem Fuße auf, steht aber sofort die große Dringlichkeit der Sache ein.

Da gibt denn seine Reichsflagge ihr würdiges Ballen auf und klettert schlaff am Mast herab.

Als Odenbroot die Fenstervorhänge seiner Schlafstube aufzogen, blickte er mit zufriedener Miene und stilllicher Erleichterung auf Specks weifröte Stadtfarben, die in der immer mehr aufstreichenden Morgenbrise lustig in den heilen

Sonntagmorgen flatterten. Beruhigt legte er sich in sonniglicher, wohliger Faulheit wieder hin.

Doch es gelang ihm nicht, in Schlaf zu kommen. Ein gewaltiges Trommler- und Pfeiferkorps, zusammengesetzt aus nicht weniger als vier linksgerichteten und dem Gefangenen „Arion“ befreundeten Vereinen, durchzog auch die laute so stille Parkstraße. Das Rasseln der Reibfelle, das Schreien der Querspeifen und das Dröhnen der vier Pauken mochte auch dem lauesten Einwohner schon seit dem Herausdämmern des Sonntags klar, daß man einem ereignisreichen Feste entgegenstehe. Das war die erste Nummer des Programms und nannte sich „Großes Beden“.

Als Speck gutgeföhnt aus dem Hause trat und an der nunmehr weifröten Flagge vorbeisritt, stellte er wider Willen bei sich doch eine nicht geringe Erleichterung fest. Ob er wollte oder nicht, er mußte zugeben: Diese Lösung sei gar nicht so unangenehm; waren doch die Warnungen Odenbroots im Grunde nicht ganz ohne Eindruck auf ihn geblieben. Er sah nach der Uhr und besetzte seine Schritte, um rechtzeitig beim Begrüßungs-Morgenzert im Bürgerpark einzutreffen.

Eins aber war klar! Das Ereignis mit der vernoteten Flaggenleine dort oben auf dem Rathausboden war nicht gebräuer. . . bestimmt handelte es sich um einen ganz infamen reaktionären Anschlag! Strengste Untersuchung sei notwendig! Er, Speck, persönlich werde sie beantragen! Solchem Frevler müsse gesteuert werden! Ueberhaupt sei es Zeit, daß er auf dem Rathaus einziede, zunächst als Stadtverordneter.

Die Familie derer von Erbach hatte den ganzen Sonntag gewartet, war geschlossen zu sämtlichen Jagen an der Bahn gewesen: Doch wer trotz der Anlage nicht kam, war Edith. Aber es war gar nicht möglich, daß sie bereits am Sonntag in Michelstedt eintraf, einfach deshalb nicht, weil sie erst am Montag früh von Lübeck abfuhr.

Jetzt blickte sie aus ihrem Abteil heller in den wonnigen Raientag. Je mehr sich das Jägde gegen Abend Michelstedt näherte, um so liebedauer musterte sie die Stätten ihrer Kindheit.

Der Zug leuchte eine Anhöhe hinauf. Obgleich diese Rauchwolken am Fenster vorbeiquirlen, zog Edith dieses nicht hoch, sie mußte schauen, spähen. . . sich freuen.

Freundlich grüßte der grüne Wald. . . das war der Steindachstuhl! Da drüben lag die Försterei! Da flüßte auch schon die ganze dackelige Reuse. Die Försterei, sie mußte zuerst besucht werden!

Doch nein, schöner war eigentlich noch jene verträumte Wäldchenbräunten. Wie hieß sie doch?

Das Jügglein braunste über eine Brücke. Unten im Tale

schlangelte sich das Bonnakläschen, und da leuchtete auch schon das Schild neben der Mühle: „Gasthaus zum süßen Grunde“.

„Freilich, so hieß es! Wie konnte man das vergessen!“ Der Zug hing an zu rauen. Die letzte Strecke nach dem Städtchen fiel ab. . . es heulte die Lokomotive, heiler, aber doch so freudig, als wolle sie allen Michelstedtern mitteilen, daß Edith von Erbach ihrer Heimat nahe. . .

„Run ging es ins Freie. . . Aufgepaßt, jetzt mußte da gleich. . . Dim bim. . . künftige die alte treue Reiche da, an der Kreuzung der Bahn mit dem Feldweg lag Baters Kartoffelplan. . . und da fuhr ja auch schon der alte Johann mit den beiden bejahrten Belgiern. . . Gut im Fütter! Edith winkte. . . winkte. . . winkte. . . Der W in der Schokolade rauchte verständnislos seine Pfeife.“

Nur noch die letzte Biegung. . . und man sah Michelstedt „von Hi“ vor sich. Hastig zog Edith den kleinen Spiegel aus der Tasche und musterte sich noch einmal schnell.

Mit einem Ruck hielt der Zug.

„Michelstedt! Alles aussteigen!“

Schon stand sie draußen.

Kannu? Keiner da? Doch ha! Da drängte sich ihm durch, Was war der Junge groß geworden! Er schaute seine blaue Mihe:

„Tag auch, Edith! Bist du endlich gekommen? 's gibt n' hause Saures! Rutter hat viele Laune und die andere auch!“

„Einen Ruh bekomme ich wohl nicht, hoch?“

Hoch übergang diese Zumutung mit dem Stöße eines Untertaners. Dann ergriff er das Handgepäck, ließ sich auch den Gepäckstein geben und erledigte alles mit selbstverständlicher Sicherheit. Wohlgefällig blickte die Schwester auf den keinen Kavalier.

Vor dem Bahnhof stand der Jagdwagen. Karl, der Kutscher, grüßte, indem er den Hut lüftete. Ehe er sich's verließ, sah Edith neben ihm, hatte ihm Peitsche und Jügel aus der Hand genommen, und schon stob das Gespann davon. . .

Der leichte Wagen häupte wie toll auf dem halprigen Pflaster. Ediths Hut kam ins Aussehen, sie riß ihn vom Kopfe und reichte ihn über die Schulter Horst zu, dem heile Stolz auf seine forche Schwester aus den Augen sprach. Ediths schwarzes Haar flatterte im Winde, als die wilde Jagd in die Landstraße einbog. . .

Die Braunen gaben her, was sie konnten.

Der Kutscher legte die Hand an den Mund und rief Edith bei dem Rasseln des Wagens ins Ohr:

„Gnädiges Fräulein! Gnädiges Fräulein! Der herr Major giftet sich, wenn wir die Pferde so abjagen!“

(Fortsetzung folgt.)

99) Peter  
nach Diffe  
kährend  
und erhalt  
in der Ju  
für darau  
Schloß im  
währenden  
Berese  
bei Doffu  
von Forst  
merkung  
hatten ein  
mehrfache  
hatte das  
den. Ob  
gesehen

Frucht  
über 3 un  
weider be  
am Opre  
de sich u  
weihen de  
denn, ein  
mündert  
hat und d  
sch der G

### Hand

Stuttg  
sa fidi. 3  
erlich 10)  
10 Kufe,  
Ländgen  
Bollen a 4  
(an), b 48  
ns 30 (-),  
c 8-89 (un  
81-82 (bl  
s an 200—  
100), e h  
ns 32 (un  
nisi, Ueber

Vorber  
30 Tiere u  
Aller, 1 S  
100: 12 St  
wicht: D  
Rie a 44,  
7-75, c 63  
Die 3  
schienen  
Rart- und  
Bemidts  
Schallpre  
Karl  
Bellen, 47  
im Januar  
2 Kufe 17  
Bann 56-6  
di Großsch  
an erkund  
Die W  
schließen  
Rart- und  
Bemidts  
Schallpre

Friedrich  
10 Minuten  
in der geplan  
wegen um 6  
Ankerham  
dini Flaggewa  
richte es B  
Ruten an B  
Peter Höhe  
Ue REB, er  
vor seiner H  
130 Uhr zur  
Lichtung noch  
über dem Bo  
Dahlburg  
Adelberg  
des Colm-  
Kreuzschiff  
Befähigung  
planen. 3  
Bielefeld  
Annullindus  
schollimen  
Vertrag wird  
auf ein  
Annullindus  
für Wilem  
der Ausperu  
Reisearbeiten  
sticht worde  
Vermittlung  
a Berlin, 1  
„rationelle“  
Rudern in  
a. a. auch ein  
Wohlung man  
effizienter  
e. D. Im Ab  
trife der berli  
in den ostpre  
genommen hat  
Berlin, 1  
wolligen Aben  
aus dem Reich  
Odenbroot  
aus aus Rebl  
haben. Die T  
werden sein.  
in Räden er  
die Ehefrau  
Lob durch eine  
war hatte fr  
mit dem Bo  
Verhältnis  
dann kleinen  
Wischschle  
Stadthain  
schwedische  
aus vorgef  
hat. Auf der









Nicht unbefriedigend ist es, wenn man das Ergebnis der Wahlen vom nationalpolitischen Standpunkt aus beurteilt: Die Partei, deren Führung dem Anschlussgedanken zum mindesten nicht bis ans Herz gegenübersteht, ist die Verliererin. Die verlorenen Mandate der Christlichsozialen sind Deimwehrlühern zugute gekommen, von denen sich — Dr. Steidle ist bekanntlich durchgefallen — bis jetzt alle für den Anschluss ausgesprochen haben. Die anschlussfreundliche Mehrheit im Nationalrat hat also eine Stärkung erfahren.

**Aufhebung des Wahlgeheimnisses in Polen.**

**Warschau, 11. Nov.** Der polnische Hauptwahlkommissar Cypski hat am Montag im Zusammenhang mit den sich leghin mehrenden Stimmen in der Regierungspresse, die für offene Wahlen und für Nichtachtung des Wahlgeheimnisses eintreten, ein Rundschreiben an die einzelnen Kreiswahlhäupter erlassen, in dem erklärt wird, dass in erster Linie die Wahlbehörden über die Wahrung des Wahlgeheimnisses zu entscheiden hätten. Dem Wähler stehe es aber frei, während der Wahl mit lauter Stimme die Liste zu nennen, für die er seine Stimme abgegeben habe. Diese Auffassung des Generalwahlkommissars von der Art des Wahlgeheimnisses hat in politischen Kreisen Aufsehen erregt.

**Genfer Debatte über die Begrenzung des Heeresmaterials.**

**Genf, 11. Nov.** Der vorbereitende Abrüstungskonferenz hat heute vormittag gegen den Einspruch Frankreichs, Japans, der Türkei und dreier kleinerer Staaten beschlossen, die Frage der Beschränkung des Heeresmaterials für die Landkrieger, die in dem Konventionentwurf bisher völlig ausgeschlossen ist, erneut zu diskutieren und dabei auch die Methode der direkten Materialbegrenzung in die Diskussion einzuschließen. Graf Bernstorff erinnerte vor der Abstimmung über diesen Vorschlag daran, dass die deutsche Delegation im vorigen Mai sich dem Programm des vorbereitenden Abrüstungskonferenzen hauptsächlich deshalb distanziert habe, weil die Frage des Materials überhaupt nicht in den Konventionentwurf aufgenommen worden sei. Wenn man jetzt die Wiederaufnahme

der Diskussion beschliesse, so sei er damit einverstanden und er werde sich auch daran beteiligen. Es sei im übrigen unverständlich, wenn für die Beschränkungen die Begrenzung des Materials zugelassen werde, wenn man sie aber für das Landheer nicht gelten lassen wolle. In der Debatte zeigte sich, dass die Meinung für eine direkte Materialbegrenzung im Ausmaß nur sehr gering ist. Vorbehaltlos sprach sich im Prinzip dafür nur der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gibson, aus, der das Prinzip der indirekten Materialherabsetzung auf dem Wege des Budgets kategorisch ablehnte. Lord Cecil sprach sich dagegen für die indirekte Methode aus. Der Vertreter Italiens, General de Naxinis, unterstützte gleichfalls die Bedeutung der direkten Methode. Zum Schluss sprach noch einmal Graf Bernstorff, um darauf hinzuweisen, dass die Methode der direkten Materialbegrenzung Deutschland im Versailles Vertrag auferlegt worden sei und dass es nur logisch sei, nunmehr diese Methode auch für die allgemeine Abrüstung anzuwenden. Der deutsche Delegierte betonte nochmals, dass eine Konvention ohne die direkte Materialbegrenzung wertlos und für Deutschland unannehmbar sei. Die Frage, ob die deutsche Delegation Anträge zur Frage des Materials stellen werde, beantwortete Graf Bernstorff mit dem Hinweis, dass man zuerst wissen müsse, ob der Anschluss das Prinzip der direkten Herabsetzung des Materials annehme. Die Debatte wird fortgesetzt.

**Die Rechtsseite von Genf.**

**Paris, 11. Nov.** Im „Populaire“, dem Organ der französischen Sozialisten, wird der Beweis geführt, dass der französische Militärhaushalt sich nicht — wie amtlich angegeben — auf 12 200 Millionen Franken, sondern auf 19 019 Millionen Franken beläuft. Das Blatt erhebt gegen die Regierung ganz unverbodenen den Vorwurf, dass durch Verschleierung der Militärausgaben sowohl für das Kriegsministerium wie für das Marine-, Luftfahrt- und Kolonialministerium noch ganz erhebliche Beträge in Betracht kämen, die entweder verdeckt unter anderen Haushaltsposten oder in Form von Sondercrediten geführt würden. So seien z. B. beim Kriegsministe-

rium von 2100 Millionen Franken zuzuzählen, wodurch sich der Haushalt von 1777 Millionen Franken auf 9877 Millionen Franken erhöhe. Auch der Haushalt der Pensionen mit 2100 Millionen Franken gehöre zweifellos zu den militärischen Ausgaben, weitere 1300 Millionen Franken unter anderen Haushaltsposten gehörten nach Meinung des „Populaire“ ebenfalls zum Militärhaushalt.

**„Do. X“ im Hafen von Southampton.**

**Calshot, 11. Nov.** Ergänzend wird über den Aufenthalt des „Do. X“ aus dem Hafen von Southampton gemeldet. „Do. X“ liegt im Hafen ungefähr einen Kilometer von der Klugstation Calshot verankert. 800 hervorragende Persönlichkeiten aus ganz England haben das Boot besichtigt, darunter der Kommandant von Portsmouth, Sir Roger Keyes, Commander Ramsay, Vizeadmiral Donaldson, Captain Drummond und der ehemalige Kriegsminister Worthington. Alle waren begeistert über das Flugschiff. Heute abend wurden 6000 Liter Benzin an Bord genommen, so dass wir wieder flugklar sind. Die Motore, sowie das ganze Schiff wurde eingehend kontrolliert, ohne dass sich irgendwelche Defekte oder Störungen ersterer Natur gezeigt hätten. An Bord sind im ganzen 10 000 Liter Benzin und 250 Liter Del. Vorausichtlich werden wir am 13. oder 14. nach Bordeaux starten.

**Mann und Weib, Herr und Frau, Gemahl und Gemahlin.**

Den Unterschied zwischen diesen Bezeichnungen hat David Strauß einmal also charakterisiert: Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib. Heiratet man aus Bequemlichkeit Herr und Frau, aus materiellen Gründen Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weib, geliebt von seiner Frau, geliebt von seiner Gemahlin. Der trankene Mann liebt das Weib, ihn liebt die Frau und nach tranken Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weib, fährt mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns das Weib, beklagt uns die Frau und geht in Trauer um den Gemahlin.

**Stadtpflege Neuenbürg.**  
**Grundstücks-Verpachtung.**  
 Am Montag den 17. November 1930, abends 6 Uhr, werden im Rathaus  
 zwölf städtische Grundstücke (Wiesen und Baumgärten) auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet. Die nähere Bezeichnung ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.  
 Stadtpfleger E. J. J. d.

**1835 Liederkranz Neuenbürg 1930**  
 (E. V.)  
 Mitglied des Schwab. Sängerbundes.  
 Am Samstag den 15. November 1930, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Bären“  
**Familien-Abend**  
 mit anschließendem Tanz, wozu wir unsere verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen freundlichst einladen.  
 Der Ausschuss.

**Calmbach**  
**Einladung**  
 Zum Bau einer Siedlung von Einfamilienhäusern mit drei Zimmern, Küche usw. von 6000 Mk. an aufwärts werden Interessenten eingeladen. Die Häuser werden mit zinslosem Geld gebaut. Anzahlung mäßig. Rückzahlung bei 6000 Mk. monatlich 24 Mk. Zwischenkredit möglich.  
 Näheres am Freitag abend um 8 Uhr im Saal z. Anker.  
**Bauparkasse „Baterhaus“ G. m. b. H., Pforzheim.**

**Arterienverkalkung**  
 frühzeitiges Altern, Herzbeschwerden, Arbeitsmangel, hoher Blutdruck, Kopfschmerzen aller Art, Schenken, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit sind keine letzten Erscheinungen. Dieses Leben ist so stark verkürzt, dass man ca. 25 Menschen von 100 zum Opfer fallen. Beachten Sie bei sich eine der typischen, bei Arterienverkalkung auftretenden Anzeichen, dann ist es hohe Zeit, sofort eine Behandlung mit RADIUM-GOTIN zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Ärzten geprüft, verhindert die weitere Anheftung von Kalkmassen, löst die alten und scheidet dieselben aus. RADIUM-GOTIN bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der Elastizität der verhärteten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Behebung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft.  
 Auch Sie werden wieder gesund, fühlen sich froher und leichter, als neugeboren. Herr Fr. M. aus S. schreibt: „Ich hatte vor 2 Jahren einen Schlaganfall, Ihr Radium Gotin hat mir wertvolle Dienste geleistet, bin jetzt wieder frisch. Heute war mein Arzt hier und hat die Kur auch gebilligt.“  
 Kein Ordinationsgeld! Bestandteile auf jeder Packung. Versand durch unsere Apotheke per Post. Preis des Glases M. 8.50. Prospekte kostenlos.  
 J. Stenner, Hamburg 468 a, Münckebergstraße 5.

**Bergnügungs- und Vereins-Anzeigen**  
 für das Kirchweihfest erbitten wir baldmöglichst!

**CALMBACH.**  
 Wer Kleinhaus in normaler Bauart nach den Birkenfelder Beispielen zu billigstem Preise bauen od. kaufen will, schreibe sich sofort dem bereits gebildeten Interessentenkreise an. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Meldungen bei Arch. BDA, Karl Junge.

**Gräfenhausen, den 11. Nov. 1930.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe  
**Otto Schmidt**  
 nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 19 1/2 Jahren gestern früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 In tiefer Trauer:  
 Familie Christian Schmidt mit Angehörigen.  
 Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Habe meinen Wohnsitz von Baden-Baden nach **Herrnals-Gaistal, Villa Stolzenfels, verlegt.**  
**Otto Karch, Spagyriker (Heilkunde).**  
 Sprechstunden: Wochentags von 9—11 Uhr vormittags, von 1/2 3—6 Uhr nachm.  
 Sonntags von 9—12 Uhr vormittags.  
 Auf Wunsch komme ich auch ins Haus. D. O.

**Hochzeits-Karten**  
 C. Meeh'sche Buchdruckerei.

  
**Warum sich Augen und Finger verderben**  
 wenn man heutzutage fast alle Handarbeiten auf der „Pfaff“ viel schneller und schöner fertigen kann?  
 Die „Pfaff“ ist die Nähmaschine für alle Nadelarbeiten!  
 Verlangen Sie Prospekt!  
**Eugen Müller, Nähmaschinen, Wilferdingen.**

**Warum sich Augen und Finger verderben**  
 wenn man heutzutage fast alle Handarbeiten auf der „Pfaff“ viel schneller und schöner fertigen kann?  
 Die „Pfaff“ ist die Nähmaschine für alle Nadelarbeiten!  
 Verlangen Sie Prospekt!  
**Eugen Müller, Nähmaschinen, Wilferdingen.**

**Fische billig!**  
 Heute eintreffend:  
**Feischer Koblisch**  
 im ganzen Fisch  
 Pfund **35** Pfg.  
**Scheffische**  
 Pfund **32** Pfg.  
**Koblisch-Filet**  
 küchenfertig  
 Pfund **65** Pfg.  
**Frische Bücklinge**  
 Pfund **52** Pfg.  
**Bismarck-Seringe und Rollmops**  
 in Remoulade  
 1/2 Lit.-Dose **1.-**  
**Frankfurter Delikatess-Würstchen**  
 3 Paar **55** Pfg.  
**5 Proz. Rabatt!**  
**Pfannkuch**

**Verkaufsstelle von Silberbestecken**  
 d. W. M. F. Geisingen  
 bei **Carl Pfister, Neuenbürg.**

**Birkenfeld.**  
 Ich nehme noch einige **Milchkunden**  
 an. Gefundes Vieh, saubere pünktliche Bedienung.  
**Rittsch, Gutspächter, Dietlinger Str. 94.**

**Erffenz**  
 General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter gef. hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. (hoh. Anleitz.)  
**Rohmann & Müller, Hilden Rhld. 53.**

**Große Auswahl in Lektüre**  
 C. Meeh'sche Buchhdlg.  
**G. M. Traube.**

**Krieg im Dunkel**  
 führen Stoffwechsel und Bakterien-Gifte gegen das zarte Gewebe Ihrer Körperzellen, wenn jetzt der trügerische Verdauung Leber- und Galle-Beschwerden, Haemorrhoiden, Nierenstörungen oder Fettansatz Sie quälen.  
**Hilfe**  
 bringen Ihnen da bestimmt **Sani Drops**, das Funktionsmittel aus Sonnenpflanzen, durch Erneuerung der Säfte und reinigende, giftvernichtende Durchspülung der erkrankten Bezirke.  
 Ich war mit Ihrer Sendung Sani Drops sehr zufrieden, war wie umgeschaffen und voll neuer Lebenskraft und voll Freude über ihre durchgreifende Wirkung.“  
 M. R. in J.  
 Die Kur kostet RM. 3.20. Zu haben in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrnals und Schönberg.

**Briefpapier**  
 in schöner Ausführung empfiehlt  
**C. Meeh'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Biesinger.**